



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Kriegsgräuel

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

die Bewohner der einzelnen Landschaften und Städte nach ihrer Kampfesweise, Widerstandsfähigkeit und ihrer Production von Kriegsgeräthen, natürlich nicht ohne lobende und tadelnde Bemerkungen <sup>1)</sup>, während gleichzeitige nordische Relationen, z. B.: Diebold Schillings Burgunderkrieg, noch ganz die Formlosigkeit und protocollarische Treue von Chroniken an sich haben. Der größte Dilettant, der je als solcher <sup>2)</sup> im Kriegswesen aufgetreten ist, Machiavelli, schrieb damals seine „arte della guerra“. Die subjective Ausbildung des einzelnen Kriegers aber fand ihre vollendetste Neußerung in jenen feierlichen Kämpfen von einem oder mehreren Paaren, dergleichen schon lange vor dem berühmten Kampfe bei Barletta (1503) Sitte gewesen ist. <sup>3)</sup> Denn wie in jenem Kampfe 13 Italiener gegen eben so viele Franzosen lösgingen, um das Schmachwort zu rächen, das einer der Letzteren im Gespräche mit einem Spanier gethan hatte: „Wäret ihr nicht da, sie sollten verlöschen vor uns, wie Feuer vor Wasser,“ so wurden vorher und nachher, nicht ohne Einfluß des Alterthums derartige Einzelkämpfe abgehalten, um die nationale Tüchtigkeit zu erweisen. Der Sieger war dabei einer Verherrlichung gewiß, die ihm im Norden fehlte: durch Dichter und Humanisten. Selbst Ariost <sup>4)</sup> hat einmal einen solchen Kampf besungen, der zwischen einem spanischen und einem italienischen Soldaten, als Vertretern beider Nationen ausgefochten wurde, weil ein Italiener gesagt, die Spanier hätten den Herzog von Urbino verrathen. Es liegt im Ausgang dieser Kämpfe kein Gottesurtheil mehr, sondern ein Sieg der Persönlichkeit und — für die Zu-

<sup>1)</sup> Ortensio Landi (vgl. unten Bd. 2, S. 61 fg.) *Forciana quæstiones* fol. 4<sup>b</sup> fg.

<sup>2)</sup> Als solcher wird er dann doch behandelt. Vgl. Bandello, *Parte I*, Nov. 40.

<sup>3)</sup> Ueber andere feierliche Kämpfe z. B.: *De obsidione Tiphernatium*, im 2. Band der *rer. italicar. scriptores ex codd. florent.* Col. 690 fg. Ein sehr bezeichnendes Ereigniß vom

Jahre 1474, nämlich der Zweikampf des Hieronymus von Imola auf der einen und des Cornix von Apulien auf der andern Seite; der Letztere bleibt Sieger. — Der Zweikampf des Marschalls Boucicault mit Galeazzo Gonzaga 1406 bei Cagnola, *Arch. stor.* III, p. 25.

<sup>4)</sup> Ariosto, *Opp. min.*, Floz. 1857, I, 307.

schauer — der Entscheid einer spannenden Wette nebst einer Genugthuung für die Ehre des Heeres oder der Nation. Im Gegensatz zu solchen feierlichen Einzelkämpfen, die doch die Aufgabe haben, für eine Gesamtentscheidung zu dienen, stehen die Einzelkämpfe, in denen durchaus persönliche Angelegenheiten ausgefochten werden sollten: die Duelle. Auch sie beginnen nun eine Rolle zu spielen: 1529 fand eines in Ferrara statt zwischen Nicolo Doria, dem Neffen des Andrea und Christoph Guasco in Gegenwart des Herzogs Alfonso und der estensischen Prinzen, das durch ein Gedicht des Gabriel Ariosto verherrlicht wurde.<sup>1)</sup> Doch nicht alle Fürsten und ihre Säger duldeten in solcher Weise die Zweikämpfe; vielmehr traten die Päpste schon früh streng gegen dieselben auf<sup>2)</sup> und weltliche Fürsten folgten ihnen mit solchen Strafbestimmungen. Die Frage wurde dann auch theoretisch häufig und ausführlich behandelt.

Beiläufig ist freilich auch auf die Schattenseiten der Kriegführung durch die Condottieren hinzuweisen: die Schlacht war ein virtuoses Kunststück; der Gegner sollte durch Scheinmanöver zum Einstellen des Treffens genöthigt werden; es kam darauf an, Blutvergießen zu vermeiden, höchstens Gefangene zu machen und von ihnen Lösegeld zu erpressen. Demgemäß verloren die Florentiner in einer großen Schlacht des Jahres 1440, nach Machiavelli, nur einen Mann.

Es versteht sich, daß diese ganze rationelle Behandlung der Kriegssachen unter gewissen Umständen den ärgsten Gräueln Platz machte, selbst ohne Mitwirkung des politischen Hasses, bloß etwa einer versprochenen Blünderung zu Liebe. Nach der vierzigtagigen Verheerung Piacenzas (1447), welche Sforza seinen Soldaten hatte gestatten müssen, stand die Stadt geraume Zeit leer und mußte mit Gewalt wieder bevölkert werden.<sup>3)</sup> Doch will dergleichen wenig sagen im Vergleich mit dem Jammer, den nachher die Truppen

<sup>1)</sup> Das Gedicht zum großen Theil abgedruckt Borsetti, Hist. Ferrar. Gymnas. I, 154—160. 1540 wurden in Ferrara die Duelle verboten. Daf. p. 161.

<sup>2)</sup> Sept. Decret. V, Tit. 12. — Für die Literatur über Duelle vgl. Tiraboschi VII, 575.

<sup>3)</sup> Das Nähere Arch. stor. Append. Tom. V.